

Literatur-Notizen.

Dr. Gustav Steinmann. Elemente der Paläontologie, unter Mitwirkung von Dr. L. Döderlein. I. Hälfte (Bogen 1 bis 21): Evertabrata (Protozoa-Gastropoda) mit 386 Holzschnitten. Leipzig 1888 (W. Engelmann).

Es liegt die erste Hälfte eines neuen Handbuches der Paläontologie vor, welche im Engelmann'schen Verlage das Gegenstück zu Credner's vortrefflichen „Elementen der Geologie“ zu bilden berufen ist. Steinmann selbst bearbeitet die wirbellosen Thiere und die Pflanzen, während Döderlein die Bearbeitung der Wirbelthiere besorgen wird.

Die durch zahlreiche vortreffliche, meist neue Abbildungen erläuterten Darstellungen sind exact verständlich und reichhaltig, so dass das Buch als Lehrmittel jedenfalls ausgezeichnete Dienste leisten wird. Insbesondere sind die Beschreibungen und Abbildungen der mikroskopischen Gegenstände hervorzuheben, durch welche der Verfasser, welcher bekanntlich selbst ein hervorragender Mikroskopiker ist, seinem Buche eine besondere Signatur gegeben hat.

Als eine beabsichtigte Eigenthümlichkeit der Darstellung soll noch hervorgehoben werden, dass in der Regel phylogenetische Erörterungen vermieden worden sind, weil „die stammesgeschichtlichen Speculationen heute noch einen ausgesprochen subjectiven Charakter an sich tragen und deshalb im mündlichen Vortrage einen geeigneteren Platz finden als in einem Lehrbuche für Anfänger“.

„Indessen war dem Verfasser bekannt, dass ein hervorragender Paläontologe, Herr M. Neumayr in Wien, ein Werk vorbereitet, welches die stammesgeschichtlichen Erörterungen in einheitlicher Gestaltung enthalten soll. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes blieb Manches fort, was sonst vielleicht hätte mit eingeschaltet werden sollen.“

Dr. Julius Dreger. Die tertiären Brachiopoden des Wiener Beckens. Beiträge zur Paläont. Oesterr.-Ungarns. Wien 1888. VII. Bd., pag. 179—192 (mit drei Tafeln).

Eine wesentliche und schon oft beklagte Lücke in der paläontologischen Kenntniss des Wiener Beckens erscheint durch die vorliegende Arbeit glücklich ausgefüllt. Die bisher nur wenig beachteten Brachiopoden des Wiener Beckens werden hier in 13 ausführlich beschriebenen und trefflich abgebildeten Arten vorgeführt. Die meisten derselben stammen aus sandigen und mergeligen Ablagerungen, nur eine Art, *Lingula Suessi*, findet sich im Leithakalk. Die Namen der einzelnen Arten sind:

Lingula Suessi n. sp.
Discina scutellum n. sp.
Rhynchonella discites n. sp.
Argiope decollata Chem.¹⁾
Cistella Neapolitana Sc.
 „ *squamata* Eichw.
 „ *interponens* n. sp.
Terebratula styriaca n. sp.
 „ *macrescens* n. sp.
 „ *Hörnesi* Suess (ms.)
Terebratulina Karrerai n. sp.
Megerlea oblita Mich.
Platidia anomioides Sc.

Eine Tabelle gibt das Häufigkeitsverhältniss und das Vorkommen im Wiener Becken, im übrigen Oesterreich-Ungarn und im Auslande an. Als häufig werden nur *Terebratula styriaca*, *T. macrescens*, *T. Hörnesi* und *Megerlea oblita* angegeben, nicht selten erscheinen *Argiope decollata* und *Cistella Neapolitana*, zwei Formen, die bekanntlich schon im jüngeren Alttertiär auftreten, bis in die Jetztwelt sich erhalten haben und von vielen Punkten fossil und lebend bekannt sind.

¹⁾ In der Synonymenliste dieser und der folgenden Art wurden die vom Referenten aus dem westgalizischen Alttertiär beschriebenen Formen übersehen.

Die meisten Beziehungen ergaben sich zu der so genau gekannten Brachiopodenfauna der italienischen Tertiärbildungen.

Die Bearbeitung erfolgte auf Grund eines Manuscriptes von Prof. Ed. Suess. Einzelne Theile dieses Manuscriptes wurden wörtlich in den Text aufgenommen.

(V. U.)

A. Rzehak. Die Foraminiferen des kieseligen Kalkes von Nieder-Hollabrunn und des Melettamergels der Umgebung von Bruderndorf in Niederösterreich. Annalen des k. k. Naturhistorischen Hofmuseums Bd. III. Wien 1888, pag. 257—269 (mit einer Tafel).

Dem Verfasser wurden von Herrn E. Kittl verschiedene Schlämmproben zur Untersuchung der Foraminiferenführung übergeben. Die erste Probe ist ein gelbgrauer „Kalksand“ von Nieder-Hollabrunn, welcher das Verwitterungsproduct eines kieseligen Kalkes bildet und zahlreiche Bruchstücke verschiedener Conchylien, ausserdem Seeigelstacheln, Ostracoden, Otolithen und Foraminiferen enthält. Es konnten im Ganzen 21 specifisch bestimmbare Arten nachgewiesen werden, unter denen *Pulvinulina (Epi-stomina) elegans*¹⁾ am häufigsten auftritt. Sechs Formen sind als neu zu betrachten, so dass zur Vergleichung 15 Arten übrig bleiben. Von diesen kommen 11 noch lebend vor; ebenso viele kommen sicher im Miocän vor, während im Eocän 14 derselben auftreten. Einige Formen sind aus jüngeren, als eocänen und oligocänen Schichten bisher nicht bekannt.

Es mischen sich also hier eocäne und miocäne Typen, so dass der Verfasser zu dem Schlusse gelangt, dass der kieselige Kalk von Niederhollabrunn nach seiner Foraminiferenfauna einer oberen Oligocänstufe angehört. Dieselbe Mischung jung- und alttertiärer Typen findet nach E. Kittl bei der Conchylienfauna dieser Ablagerung statt.

Die folgende Probe stammt aus dem Melettamergel von Bruderndorf. Der Schlämmrückstand ist feinsandig, mit zertheilten Stückchen des bläulichgrauen Mergelschiefers durchsetzt und arm an organischen Resten. Von 16 Arten konnte nur die Hälfte näher bestimmt werden. In dieser Fauna fallen zunächst die Orbitoiden und Nummuliten auf (*Orbitoides stellata* und *aspera*, *Nummulites Boucheri*). Diese verleihen im Vereine mit einigen anderen Formen (*Cristellaria fragraria Gumb.*, *Pulvinulina rotula Kaufm.*, *Rotalia lithothamnica Uhl*) der ganzen Fauna ein alterthümliches Gepräge. Der Mergel von Bruderndorf liegt nach E. Kittl über dem Bartonien und zwar unmittelbar über einer an Lithothamnen und Bryozoen reichen Schichte, er dürfte daher der ligurischen Stufe entsprechen. Der Verfasser vermuthet, dass die schlierartige Facies der Melettamergel eine ganze Reihe von Stufen umfasst, da er in ganz ähnlichen mährischen Melettamergeln niemals Orbitoiden und Nummuliten auffinden konnte und daher geneigt ist, sie etwas höher in's Oligocän hinaufzurücken. Die miocänen Melettamergel werden mitunter diesen älteren „Fyschmergeln“ ausserordentlich ähnlich.

Eine dritte Probe stammt aus dem Mergel von Fellabrunn und enthält keine Spur erkennbarer Organismenreste.

Für eine einkammerige, berippte Form mit flacher Unterseite und centraler Mündung stellt der Verfasser die neue Gattung *Balanulina* auf. Da nur ein Exemplar davon vorliegt, wird die Selbstständigkeit dieser Gattung wohl erst durch neue Funde erhärtet werden können.

(V. U.)

O. Lang. Ueber geriefte Geschiebe von Muschelkalkstein der Göttinger Gegend. Zeitschrift der deutschen geologischen Gesellschaft. 1888, XL, pag. 231—249. Mit 2 Tafeln.

An der Nordwestseite des Weinberges bei Gladebeck (Kreis Göttingen) finden sich geriefte und gekritzte Geschiebe des oberen Muschelkalkes, meist noch auf diesem selbst liegend, seltener auf der bergabwärts folgenden Lettenkohle. Die Geschiebe haben meist eine etwas wulstige Oberfläche und in dieser ziehen annähernd parallel eine Menge von feinen und feinsten Rillen oder Riefen (an einem 6·3 Centimeter langen und 4·5 Centimeter breiten Geschiebe werden deren 51 gezählt) von verschiedener

¹⁾ Ueber diese Form hat der Verfasser in den „Verhandlungen“, 1885, Nr. 14, eine Notiz veröffentlicht, in welcher irrtümlich als Fundort der Waschberg angegeben ist. Der Verfasser berichtigt dies hiemit.